

Keine Chance für den Treffpunkt!?

Autor(en): **Kilchherr, Franz / Schellenberg, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **72 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Keine Chance für den Treffpunkt!?

Ein kurzes Interview mit dem Programmdirektor des SFDRS, Peter Schellenberg, zeigt, wie das Fernsehen in Zukunft mit dem Thema «Alter» umgehen will. Er gibt dem «Treffpunkt» keine Chancen mehr!



Peter Schellenberg

Viele Personen, die sich für den Treffpunkt einsetzen, sind empört über die Absetzung der Sendung, «die für einen Fünftel der Bevölkerung gemacht wird». Was sagen Sie dazu?

Wenn dieser Fünftel zuschauen würde, würden wir selbstverständlich noch viel mehr solche Sendungen machen. Der «Treffpunkt» hat jedoch eine katastrophale Einschaltquote, die unter der Limite liegt, die wir vertreten können. Eine Untersuchung über Vorlieben älterer Leute zeigte kürzlich, dass Sendungen in der Art des «Treffpunkts» nicht sehr gefragt sind. Wir werden die Thematik «Alter» jedoch weiterverfolgen: Jeden Freitagabend wird eine 25minütige Ratgeber-Sendung, jeden Samstagnachmittag eine einstündige Sendung «Erwachsenenbildung» ausgestrahlt.

Wie wollen Sie die Sendungen aufbauen, damit die Thematik «Alter» nicht zu kurz kommt?

Bis jetzt konnten wir sehr wenig Geld in die entsprechenden Sendungen stecken. Sie waren auch nicht publikumsattraktiv. Wir konzentrieren nun alle Mittel und versuchen, die Sendungen durch Filme und Reportagen attraktiv zu machen. Das «Alter» bleibt für uns auf jeden Fall ein Thema. Es gibt viele Anläs-

se und viele Formen, das Thema aufzugreifen, man braucht es nicht unbedingt in ein Getto zu stecken. Zum Beispiel lief kürzlich ein Spielfilm mit einem krebskranken Mann (Henry Fonda). Für mich war dies ein guter Beitrag für ältere Personen. Der Trend beim Fernsehen heisst übrigens: Weg von den spezialisierten Sendungen, die Sendungen für ein breites Publikum auf tun und mit der Thematik dort hineingehen.

Ein kurzer Auszug aus einem Brief an die Redaktion: «Ich bin bestürzt. Der Treffpunkt ist in meiner Einsamkeit sozusagen mein Begleiter geworden. Wer fragt uns eigentlich, ob wir diese Sendung wollen oder nicht?»

Ich begreife ja die Enttäuschung. Aber auch als Paul Spahn als Tagesschau-Moderator aufhörte, kamen viele solcher Briefe. Es ist begreiflich, dass viele Leute eine Beziehung aufbauen. Doch die Sendung kann es ja nicht ewig geben. Es ist nicht möglich, über das Programm plebiszitär abstimmen zu lassen. Wir müssen versuchen, alle Zuschauersegmente einigermassen zu erreichen.

Hat es einen Sinn, einen Antrag zur Beibehaltung des Treffpunkts zu stellen? Wer hat im übrigen entschieden, dass er aufgehoben wird?

Entschieden wurde am 5. November 1993 vom Regionalratsausschuss, unserem Verwaltungsrat, dass der Treffpunkt abgesetzt wird. Einen Antrag zu stellen hat keinen grossen Sinn mehr.

Herr Schellenberg, besten Dank für dieses Gespräch.

Interview und Foto: Franz Kilchherr